zu durchbohren; da erhob sich lautes Schreien und wildes Getöse im Lager.

Mit flammendem Antlitz, Zornesblitze aus den lichtblauen Augen auf den Ruchlosen entsendend, hatten die Frauen gestanden, als der Centurio den Mörderarm erhob. Da regte sich jene seltsame Unruhe im Lager, Tubaruf erscholl, und mit einem unbeschreiblichen Wutblick auf Hofwart entfernte sich Cajus. Die weithallenden Signale riefen auch ihn an seinen Platz, an die Spitze seiner Leute.

Die Frauen blieben noch einige Augenblicke regungslos stehen, dann fielen sie einander, weinend vor Freude, in die Arme. Aus Herzensgrund dankten sie den Hohen in Asgard für den gnädig gewährten Schutz und flehten zugleich, die Gewaltigen möchten auch ferner schirmend über ihnen walten. Hofwart, der treue, merkte in seiner Klugheit wohl, daß etwas Ungewöhnliches vorgehe; er drängte sich liebkosend an die Herrinnen, leckte ihnen winselnd die Hände und bemühte sich unablässig, seine Anhänglichkeit auf alle nur denkbare Art zu beweisen. Dadurch aber rief er den Gefangenen die Vorgänge um sie her ins Gedächtnis zurück; lauschend standen sie, begierig zu erkunden, was die Unruhe im Lager bedeute.

Als sie durch die Zelttüre schauten, fiel ihnen die seltsame Hast auf, womit sich alles durcheinander bewegte. Ein germanischer Söldner trat auf sie zu und teilte ihnen mit, der Centurio Cajus befehle ihnen, sich jeden Augenblick zum Aufbruche bereit zu halten; das Heer werde vielleicht in der Nacht noch weiterziehen.

„Weshalb so rasch?" fragte Frau Waldrun mit hochklopfendem Herzen. „Erschöpft vom langen Marsche sind nicht allein Frauen und Kinder, sondern auch Krieger und Rosse; nötig ist uns allen die Ruhe!"

„Der Feind streift ganz in der Nähe, melden unsere Späher!" antwortete der Krieger mit gedämpfter Stimme, sich scheu umschauend, als dürfe er solche Mitteilung nicht machen. „Vielleicht greift er noch in dieser Nacht an. Mögen euch die Götter dann schützen im wilden Kampfgewoge!" Er warf noch einen mitleidigen Blick auf die Frauen, neigte sich ehrerbietig und schritt hinweg.

Dunkel lagerte sich die Nacht auf der Erde; in lichter Pracht flimmerten die Sternlein am Himmel, aber der Mond, die sanfte Leuchte der Nacht, erschien nicht.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057941